

ausführlichere Diskussion der „Indikatoren“, da deren Auswahl in Bezug auf räumliche, zeitliche und hierarchische Differenzierung von Natur und Landschaft entscheidend für das Analyse- und Bewertungsergebnis ist. Eine Wertung der verschiedenen Ansätze erfolgt auf S. 60 mit folgendem Satz.: „Es ist hervorzuheben, daß Bewertungsverfahren allenfalls einen Teil der an sie zu richtenden Anforderungen erfüllen, eine Anerkennung des Bewertungsergebnisses das Akzeptieren der Mängel des gewählten Verfahrens voraussetzt und es also kein ideales Bewertungsverfahren geben kann.“ Diese Aussage kann nur unterstrichen werden. Dem „formalisierten Bewertungsverfahren“ wird das „verbal-argumentative Bewertungsverfahren“ gegenübergestellt, ohne eine sinnvolle Verbindung beider Verfahren zu diskutieren.

Unter Berücksichtigung des zwangsläufig anthropozentrischen Ansatzes der Landschaftsdiagnose folgt die Vorstellung verschiedener Erfassungs- und Bewertungsmodelle für geologische und hydrologische Fragestellungen sowie für Klima, Flora, Fauna, Biotope, Landnutzung, Landschaftsbild und Landschaftsveränderung. Sehr positiv ist eine Vielzahl praktischer Hinweise zu bewerten. Leider erfolgt eine Diskussion der Stärken und Schwächen der vorgestellten Analyse- und Bewertungsverfahren nur ansatzweise. Der Leser wird dadurch aber auch angeregt, sich selbst anhand der Originalliteratur ein umfassendes Bild o. g. Verfahren zu verschaffen. Die Behandlung verschiedener Schutzgüter in den unterschiedlichen Kapiteln erschwert die Übersicht, was sich bei umfassender Darstellung der Erfassung, Bewertung, Leitbilder und Maßnahmen pro Schutzgut mit entsprechenden Querverweisen zu anderen Schutzgütern möglicherweise vermeiden ließe. Lobend muß die kritische Diskussion von „Kulturlandschaft“ und die sich wandelnden Ansprüche an die Landnutzung hervorgehoben werden. Widersprüchlich erscheint hingegen das abschließende Kapitel in seiner Diskussion um Ziele und Prinzipien der Landschaftsbehandlung. So ist es fraglich, ob „ursprüngliche“ Wildnis Voraussetzung für die Zulassung von Wildnis (im Sinne freier Entwicklung) in Mitteleuropa sein muß, da es primär um (anthropogen) ungestörte Entwicklungsabläufe geht und sich auch „ursprüngliche“ Wildnis in ständiger Dynamik befindet. Das Wasser eines Flusses ist nur im (als) Fluß „ursprünglich“. Hier werden

Widersprüche konstruiert, die keine sind, ohne zu fragen, wie sich das eine (Wildnis) mit dem anderen (Kulturlandschaft) sinnvoll verbinden läßt. Wünschenswert wäre eine entsprechende Diskussion als Einführung in die Problematik gewesen, da sich jeder planerischen Ansatz nur über sein Ziel definieren läßt. Die Forderung nach höherer Effizienz der Raumordnung muß man aus naturschutzfachlicher Sicht unbedingt unterstützen, wenn Natur und Landschaft als Schutzgut anerkannt und nicht nur als schmückendes Beiwerk der Industriegesellschaft angesehen werden sollen. Wünschenswert wäre ein stärkerer Bezug auf die sprunghaft angewachsene Bedeutung der Problematik der Umweltverträglichkeitsuntersuchungen. Trotz aller kritischer Bemerkungen wird dieses Buch dem Anspruch, ein Leitfaden für landschaftsökologische Analyse- und Bewertungsverfahren zu sein, gerecht und bietet einen wertvollen Überblick über verschiedene Möglichkeiten der Herangehensweise an das überaus komplexe Geschehen der Landschaftsanalyse und -bewertung.

Das Buch kann zu einem Preis von 78,00 DM im Buchhandel bezogen werden.

J. Günther

## Buchbesprechung

**Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt: Biotopkartierung im besiedelten Bereich, 14. Jahrestagung der Landesämter und -anstalten für Umweltschutz vom 16.–18. September 1993 in Halle/Saale. – Halle (1994)13. – 95 S. – ISSN 0941-7281**

Das 13. Heft der Reihe „Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt“ enthält die schriftliche Fassung der Vorträge der 14. Jahrestagung der Arbeitsgruppe „Biotopkartierung im besiedelten Bereich“ der Landesämter und -anstalten für Umweltschutz, die vom 16. bis 18. September 1993 in Halle stattfand. 95 Seiten (DIN-A4-Format) beinhalten 20 Artikel, verfaßt von Vertretern und Vertreterinnen der Universitäten, des Umweltforschungszentrums Leipzig-Halle, des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, der Kommunalverwaltungen, verschiedener Planungsbüros u. a.

Die Arbeitsgruppe „Biotopkartierung im besiedelten Bereich“ blickt bereits auf eine lange Tradition zurück. Sie wurde 1978 gegründet. Seither fand jedes Jahr eine Tagung jeweils in einer anderen Stadt statt, mit Halle 1993 zum ersten Mal in einer Stadt der neuen Bundesländer. Diese intensive Aktivität des Arbeitskreises spiegelt die Aktualität des gewählten Themas wider. Die Bedeutung des besiedelten Bereiches für den Naturschutz und, anders herum, des Naturschutzes für ein lebenswertes Wohnumfeld wurde in den 70er Jahren allmählich erkannt. Die Erkenntnis hat sich erst im letzten Jahrzehnt durchgesetzt und in der Durchführung von Stadtbiotopkartierungen, der Aufstellung städtischer Arten- und Biotopschutzprogramme, im günstigsten Fall in der Ausweisung städtischer Schutzgebiete und z. B. der Anlage städtischer Naturlehrpfade niederge schlagen.

Im §1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) wird Naturschutz auch im besiedelten Bereich gefordert. Allerdings können die außerhalb der Siedlungen angewandten Methoden und Maßnahmen nicht einfach auf den besiedelten Bereich übertragen werden. Aus diesem Grunde sind methodische Fragen ein wesentlicher Inhalt der Arbeitsgruppendifkussionen.

Die stadttökologische Forschung hat sowohl in Halle als auch in Leipzig eine reiche Tradition. So fanden bis 1989 in Leipzig bereits 5 „Leipziger Symposien Urbane Ökologie“ statt. An diese Tradition konnte die besprochene Tagung anknüpfen. Viele der Beiträge beziehen sich denn auch auf Halle oder Leipzig. Sie stellen im wesentlichen verschiedene Projekte vor, die von den landesweiten Biotopkartierungen in Sachsen-Anhalt und der Frage nach deren Nutzbarkeit für Aussagen zu Siedlungsbereichen (J. PETERSON; D. FRANK) über die Biotopkartierungen in einzelnen Städten (Leipzig (J. HAFERKORN; M. WÄCHTER; T. BLACHNIK-GÖLLER; T. KONOPKA), Köthen (J. FRANK), Erfurt (H. PONTIUS), Zeitz (M. UNRUH)) und über die faunistischen oder floristischen Stadtbiotopkartierungen (S. KLOTZ, J. BUSCHENDORF) bis hin zur Stadtbodenkartierung (G. MACHULLA) und zum Flechtenmonitoring (M. ZIERDT; S. DIPPMANN) reichen. Damit liefert das Heft einen zusammenfassenden Überblick über die im Raum Halle–Leipzig derzeit bearbeiteten, z. T. auch abgeschlossenen Projekte, die sich, zumindest randlich, mit dem

Thema Stadtbiotopkartierung beschäftigen. Dabei ist die Qualität der einzelnen Artikel sehr unterschiedlich. Viele geben nur auf ca. 2 Seiten mit einigen Schlagworten einen groben Projektabriss, ohne daß konkrete Ergebnisse vorgestellt würden. Es sind aber auch längere und inhaltsreichere Artikel publiziert, die detailliert auf Ergebnisse eingehen. So dürften z. B. für die Hallenser Bevölkerung die Artikel, die lokale Probleme / Projekte recht eingehend darstellen, von Interesse sein. Zum Beispiel stellt S. LANGE die Bedeutung des Biotops Streuobstwiesen im Stadtgebiet dar, H.-J. JORDAN schreibt zur Thematik „Die haleschen Pulverweiden – historischer Park oder renaturierter Auenbereich?“ und T. BOMBECK, U.-V. KÖCK und H.-M. OELERICH äußern sich zur ökologischen Zustandsanalyse der Dölauer Heide. Durchaus anregend sind sicherlich auch die thematisch etwas randlich liegenden Artikel von W. BRANDES zur „Flora und Vegetation von Burgen im Harzgebiet“ und der von A. JANSSEN, B. WEINBRECHT und C. WOLF zur „Entwicklung von Feuchtgebieten durch dezentrale Abwasserkonzepte“.

Von hohem allgemeinen Interesse ist der Artikel von J. BREUSTE: „Grundlagen des stadttökologischen Strukturwandels der Stadt Leipzig“, der die stadttökologisch relevanten Besonderheiten ostdeutscher Städte zusammenstellt und versucht, ökologische Auswirkungen des derzeit stattfindenden Strukturwandels abzuleiten. Dabei kommt der Autor zu folgender Beurteilung: „Dem Prozeß der laufenden Landschaftsveränderung arbeitet die stadtt- und landschaftttökologische Forschung gegenwärtig nur nach, d. h. sie stellt den bereits erreichten Zustand fest“. Falls dieses Fazit zutrifft, ist das eine sehr bedauerliche Tatsache, denn gerade in der derzeitigen Umbruchzeit und Phase rasanter stadtt- und landschaftttökologischer Veränderungen wäre ein Einfluß der Ergebnisse der entsprechenden Forschungen auf Planungen und Durchführungen bitter notwendig! Der Tagungsbericht ist kostenfrei über das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit, PSF 200841 in 06009 Halle zu beziehen.

A. Grüttner